

idh
Jahresbericht 2008





Entwicklung des Vereins

1986

Vereinsgründung
Studie Selbstorganisierter Ausstieg
aus der Drogenabhängigkeit

1990

Projekt Arbeit, Technik und Kultur
Junkfurter Ballergazette

1991

Projekt Überlebenshilfe
Offene Szene
Mobiler Sprizentausch

1992

Kontaktcafé FriedA
mit assoziierter
Substitutionsambulanz
Projekt Eastside

1993

Koordinationsbüro der
European Cities on
Drug Policy (ECDP)

1994

Projekt Lichtblick
Erster Konsumraum der
BRD im Eastside

1995

Konsumraum Moselstraße 44
Projekt SaS

1996

Betreute Wohngemeinschaft
Rotlintstraße
Teilnahme am Harm Reduction-
Förderprogramm für Osteuropa
des New Yorker Lindesmith Center
Projekt Druck im Eastside
Kinderladen Rasselbande

1997

Umzug des Konsumraums
Moselstraße in die Niddastraße
Projekt Eastwood
Projekt Grün im Eastside

1999

Umzug der Geschäftsstelle ins
Eastside
Umzug des SaS ins Eastside und
Eingliederung in die Arbeits-
trainingsprojekte des Eastside
Umzug des ATK in die Friedberger
Anlage 24
Schließung des Projekts Rasselbande
Übernahme des Projekts Hotline
von HWG e. V.

2000

Europäisches Projekt "Vulnerable
People: Addicted mothers and their
young children"
10 Jahre Zeitschrift "JuBaz"

2001

Ausbau der Werkstätten im Eastside
Renovierung Rotlintstraße

2002

Mitorganisation der 1. Frankfurter
Drogen- und Sucht-Fachwoche
Umzug der Werkstätten im Eastside
in die neue Werkhalle
Fertigstellung Renovierung Rotlintstr.
Renovierung Konsumraum Niddastr.

2003

ab Oktober sechs zusätzliche Plätze
Betreutes Einzelwohnen
Mitorganisation der 2. Frankfurter
Drogen- und Sucht-Fachwoche
Renovierung FriedA
Einweihung Computer-Schulungs-
raum "ATK"

2004

Beginn der Hepatitis-Impfkaktion im
Bahnhofsviertel
Beteiligung am Projekt OSSIP
Sanierungsbeginn Eastside
Mitorganisation der 3. Frankfurter
Drogen- und Suchtwoche

2005

Sanierung Eastside
Mitorganisation der 4. Frankfurter
Drogen- und Suchtwoche
Drogen- und Suchtwoche
Beginn der Fortbildung für alle
MitarbeiterInnen in Motivational
Interviewing

2006

Start KISS-Projekt
Wissenschaftliche Begleitstudie und
verhaltenstherapeutisches
Selbstmanagementprogramm
Deutscher Präventionspreis 2006 für
Projekt Lichtblick
Fotoausstellung des Kunst- und
Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

Abschluss Sanierung Eastside
Erweiterung Öffnungszeiten
Niddastraße
Beginn Kompetenzfeststellungs-
maßnahmen für RheinMainJobcenter

2008

Umzug ATK/JuBaZ in die
Zeil 29 - 31
Beginn Projekt „Buddy Care“
Erweiterung Platzzahl im Eastside
Anlaufstelle für Drogenabhängige
mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
KISS-Café Niddastraße

Integrative Drogenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Schielestr. 22 - 26
60314 Frankfurt am Main

Telefon
(069) 94 19 70 - 40
Fax
(069) 94 19 70 - 20/25
E-Mail
info@idh-frankfurt.de
www.idh-frankfurt.de

Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel 4
FESAT 5

KISS

Kontrolle im selbstbestimmten
Substanzkonsum 6/7

Eastside 8

Sozialdienst 9
Werkstätten 10/11
Wohnen im Eastside 12
Café Eastside 13
Konsumraum 14

FriedA 15

Sozialdienst 16
Café 17
Parkprojekt 18

ATK/JuBaZ

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ . . . 19

Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern . . 20/21

Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft
Betreutes Einzelwohnen 22

Hotline

Streetwork für anschaffende
Drogengebraucherinnen 23

Nidda 49

Konsumraum 24/25

Kontakt

Adressen
AnsprechpartnerInnen
Öffnungszeiten
Standorte 26/27



Prof. Dr. Hans-Volker Happel
1. Vorsitzender

2008 wird in die Geschichte als Krisenjahr eingehen.

Um das Ausmaß der Krise in Sprache einzufangen, werden martialische Wortschöpfungen kreiert: Geldverbrennungsaktion, Finanzsupergau, Spielkasinokapitalismus. Seit das Finanzdebakel die produzierende Industrie, das Dienstleistungsgewerbe und die Handwerker in Mitleidenschaft gezogen hat, bleibt die Frage, wann die sozialen Sicherungssysteme betroffen sind.

Was bedeutet das für die Drogenhilfe? Stehen Kürzungen ins Haus? Wird im Zuge der zu erwartenden finanziellen Problemlagen der Kommunen die mediale Diskreditierung der Drogenabhängigen massiver? Müssen auch wir fürchten, unsere MitarbeiterInnen in Kurzarbeit zu schicken oder gar Entlassungen ins Auge zu fassen? Was unterscheidet einen Drogenhilfeverein von den Strukturen der klassischen Wirtschaftsbereiche?

In der Drogenhilfe sind derzeit keine industriellen Überkapazitäten zu erkennen. Wir haben keinen Mangel an Nachfrage. Im Gegenteil: Die gesellschaftliche Suchtproblematik hat Hochkonjunktur. Bewältigung der Arbeitslosigkeit durch Drogen und Doping am Arbeitsplatz sind dabei nur die zweite Seite der Medaille. Ein Drogenverein ist in diesem schwer durchschaubaren Räderwerk aktueller Geschehnisse sicherlich keine systemrelevante Größe.

Und trotzdem in den aktuellen gesellschaftlichen und finanziellen Entwicklungen sind Mechanismen identifizierbar, die wir als Sucht- und DrogenexpertInnen nur zu gut kennen. „Immer mehr“ im Sinne der Toleranzsteigerung, Risikoignoranz bis zum letalen Ausgang, Obsession und Unersättlichkeit. Drogenabhängigkeit als Menetekel einer außer Rand und Band geratenen Gewinnmaximierungsgesellschaft. Die bei Drogenfragen inszenierte auch internationale Kontroll- und Repressionspolitik kontrastiert dabei mit einer völlig unkon-

trollierten Liberalisierung und Freizügigkeit auf den Finanzmärkten. Frei nach dem Motto: Die Drogenthematik zwingen wir unter Kontrollregelungen, das scheue Wild „Kapital“ lassen wir laufen und das ist eh nicht in den Griff zu kriegen.

Und die DrogengebraucherInnen realisieren diese Entwicklung durchaus mit großer Sensibilität. Ein wörtliches Zitat eines Drogengebrauchers dokumentiert diesen Zusammenhang: „Lasst uns die paar Kröten, die ihr für uns übrig habt, um ein einigermaßen ordentliches Leben hinzukriegen, kümmert euch lieber um die Junkies, die das alles an den Abgrund gefahren haben.“

Entgegen diesen tristen und eher pessimistischen Perspektiven stehen die atmosphärischen und fachlichen Entwicklungstendenzen in unserem Verein. Die Realisierung der Umsetzung des KISS-Programms in einem breiten und kontinuierlichen Rahmen ist gelungen und führt insgesamt zu einer spürbaren Verbesserung unseres Angebotes. Eine für die MitarbeiterInnen und betreuten KlientInnen wichtige Erfahrung zeigt, dass ein derartiger Ansatz nicht nur ein einmaliges Highlight bedeutet, sondern – und das war und ist auch eine Forderung der KlientInnen – in ein kontinuierliches Angebot übergeleitet wird. Dies wird nachhaltig durch die Etablierung des KISS-Cafes, einer regelmäßigen Veranstaltung, in der sich die KISS-TeilnehmerInnen im wöchentlichen Rhythmus treffen, unter Beweis gestellt. Die KlientInnen – und auch die MitarbeiterInnen – spüren, dass trotz einer oft beschädigten und desolaten Biographie Änderungen in Richtung einer besseren Zukunft möglich sind. Hoffen wir, dass das, was einem Teil unserer KlientInnen gelingt, auch für die zukünftige Organisation unserer Gesellschaft möglich wird.



Das Engagement der idh in der Europäischen Stiftung für telefonische Drogenberatung (FESAT)

Die idh kooperiert seit mehr als 15 Jahren mit der Europäischen Stiftung für telefonische Drogenberatung.

Vorsitzender Prof. Dr. Happel war Gründungsmitglied und von 2002 bis 2007 Präsident der European Foundation on Drug helplines. FESAT ist ein Zusammenschluss von mehr als 40 verschiedenen Institutionen in über 20 europäischen Ländern, die telefonische Drogenberatungen anbieten. Das Spektrum reicht von Norwegen bis Zypern, von Portugal bis Lettland.

Zentrales Anliegen dieses europäischen Netzwerkes ist

- **der Informationsaustausch, der über ein vierteljährlichen Newsletter organisiert wird,**
- **der Austausch von MitarbeiterInnen über Hospitationsmöglichkeiten,**
- **die Kooperation mit der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenabhängigkeit in Lissabon und**
- **die Durchführung von Konferenzen mit aktuellen und relevanten Drogenthemen.**

Die telefonische Drogenberatung hat im Vergleich zu anderen Angeboten der Drogenhilfe eine ganz besondere seismographische Qualität, da die häufig rund um die Uhr angebotene Kontaktmöglichkeiten auf keine Sprechzeiten, auf keinen direkten Angesicht-zu-Angesicht-Kontakt und ohne größere Schwellenangst von staten gehen können.

Mittlerweile hat sich neben dem telefonischen Beratungsangebot ein breites Spektrum unterschiedlicher elektronischer Beratungsangebote breit gemacht wie internetbasierte Beratung, E-Mail-Beratung, Chatrooms und Online-Beratung. Neueste technische Innovationen werden im Zusammenhang mit SMS und skype-basierter Beratung angeboten.

Derzeit läuft ein Antrag bei der EU-Kommission zur Förderung einer Studie, inwieweit in europäischen telefonischen Drogenberatungseinrichtungen der Ansatz der Schadensminimierung realisiert wird. Diese an sich triviale Fragestellung ist keineswegs selbstverständlich; so durften bis Anfang dieses Jahrtausend zum Beispiel die französischen telefonischen Drogenberatungsstellen keine Auskünfte über Substitution oder Schadensminimierung geben, sie waren eindeutig und streng auf die Vermittlung von Abstinenz ausgerichtet. Ähnliche Grundauffassungen finden sich auch heute noch in den neuen östlichen Mitgliedsstaaten.

Das Engagement der idh profitiert durch die vielfältigen europäischen Kontakte vom Blick auch über die Grenzen hinaus und nutzt die Lernmöglichkeiten im europäischen Kontext. So besteht die Möglichkeit für MitarbeiterInnen im Rahmen des Hospitationsaustausches, Erfahrungen in anderen europäischen Ländern zu sammeln.

Die idh kooperiert in diesem Projekt eng mit dem ehemaligen Drogennotruf - jetzt Basis e. V. -, der in Frankfurt seit über 20 Jahren die telefonische Drogenberatung betreibt.



KISS - Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum

- **Veränderungsmotivation stärken**
- **Veränderungsprozesse begleiten**
- **Motivational Interviewing (MI)**

KISS – Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum - ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren.

Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen.

Durch die Anwendung von MI (Motivational Interviewing) wird die Veränderungsbereitschaft der teilnehmenden KlientInnen gezielt gefördert. Das von den TeilnehmerInnen geführte Konsumtagebuch dokumentiert die geplanten wie tatsächlichen Konsummengen.

Zu Beginn der wöchentlichen Gruppensitzungen werden die angestrebten Zielsetzungen der persönlichen Konsumreduktion besprochen und anschließend festgelegte Module in Kleingruppenarbeit und Übungen erarbeitet. Die Gruppen werden durch ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der idh geleitet.

KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Das Programm spricht auch diejenigen KonsumentInnen an, bei denen die herkömmlichen Angebote wie Substitution, Entgiftung und Therapie bis dato noch nicht den erwünschten Erfolg erbracht haben.

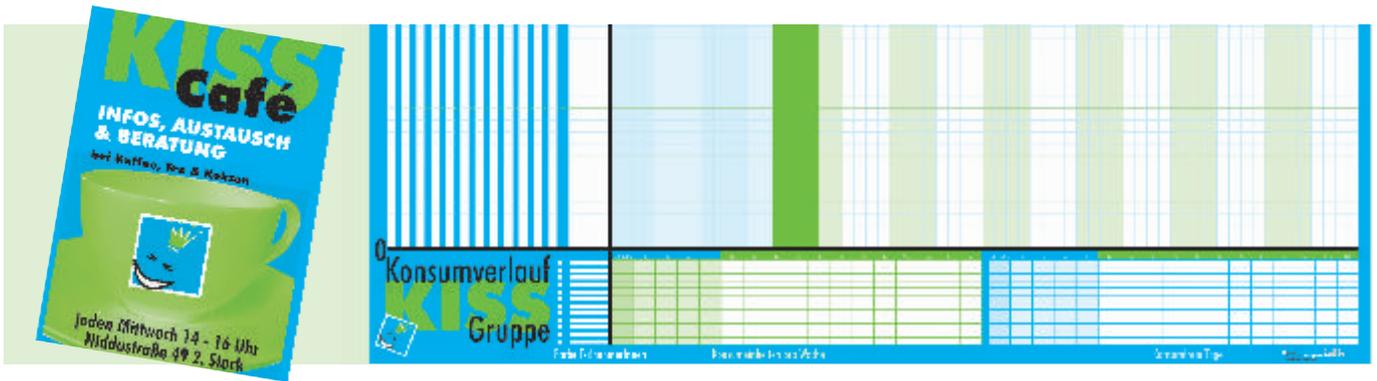
KISS-Gruppen werden bei der Integrativen Drogenhilfe seit 2006 angeboten und bisher nahmen 184 Personen an dem Programm teil.

Bis Sommer 2008 wurden die Gruppen im Rahmen einer randomisierten kontrollierten wissenschaftlichen Studie durchgeführt. Der Abschlussbericht hierzu wird im Juni 2009 veröffentlicht.

Die Integrative Drogenhilfe hat im Jahr 2008 zahlreiche Informationsveranstaltungen zum KISS Programm und zur Studie durchgeführt, diese bei internationalen Kongressen vorgestellt und das KISS Programm als festen Bestandteil des eigenen Angebotes implementiert.

Im Jahr 2008 fanden KISS-Gruppen an den Standorten Eastside und FriedA statt. Alle vier Monate wurden neue Gruppen angeboten. Die TeilnehmerInnen sind Nutzerinnen und Nutzer der verschiedenen Drogenhilfeeinrichtungen in Frankfurt am Main.

Den TeilnehmerInnen der KISS-Gruppen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern.



Ergänzend wurde eine KISS Gruppe für PatientInnen von niedergelassenen Ärzten angeboten. Das Interesse hierfür war sowohl bei den angesprochenen Ärzten als auch den PatientInnen groß, jedoch kam keine Gruppe zustande.

Hier wird es im Jahr 2009 einen erneuten Versuch geben, das Interesse aufzugreifen und ein zielgruppenadäquates Angebot zu installieren.

Im November 2008 wurden Absprachen mit einem Frankfurter Weiterbildungsträger getroffen, um für deren jugendliche TeilnehmerInnen an beruflichen Bildungsmaßnahmen ein entsprechendes Angebot zu entwickeln und im Frühjahr 2009 Projekttag und KISS-Gruppen („Keep It Smart’n Safe“) für Jugendliche anzubieten.

Erste Schritte hin zu einem „KISS Plus“-Programm wurden in 2008 unternommen und für die Teilnehmenden der KISS-Gruppen wurden Folgetreffen organisiert, die auf einen großen Bedarf gestoßen sind. Auch hier stehen Überlegungen und Ausarbeitungen für strukturierte Gruppenangebote im Jahr 2009 auf der Agenda.

KISS-Café im Konsumraum Niddastrasse

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastrasse in abgetrennten Räumlichkeiten einmal in der Woche das KISS-Café (mittwochs von 14:00 16:00 Uhr) an.

Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind und einzig und allein den Konsumraum als niedrighschwelliges Angebot und Anlaufstelle nutzen.

Um dieses spezielle und schwierige Klientel zunächst zu erreichen und im nächsten Schritt zu einer Veränderung ihres Konsums zu motivieren, wird eine offene Gruppenarbeit zu verschiedenen Themen, wie z.B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, Betäubungsmittelgesetz und Therapiemöglichkeiten angeboten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des eigentlichen KISS-Programms (z. B. Konsumtagebuch) kombiniert. Darüber hinaus werden auch sehr häufig persönliche Anliegen oder Probleme der BesucherInnen aufgenommen und besprochen bzw. versucht, KlientInnen weiterzuvermitteln.

Das KISS-Café wurde im Jahr 2008 an 30 Terminen von insgesamt 64 KlientInnen (davon 42 weiblich und 22 männlich) aufgesucht.

- **Weiterentwicklung von KISS**

- **KISS-Café**



Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

- **Sozialdienst**
- **Werkstätten im Eastside**
- **Wohnen im Eastside**
- **Streetwork**
- **Kunst- und Freizeitprojekt**
- **Café Eastside**
- **Konsumraum**
- **Shuttle-Bus**

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

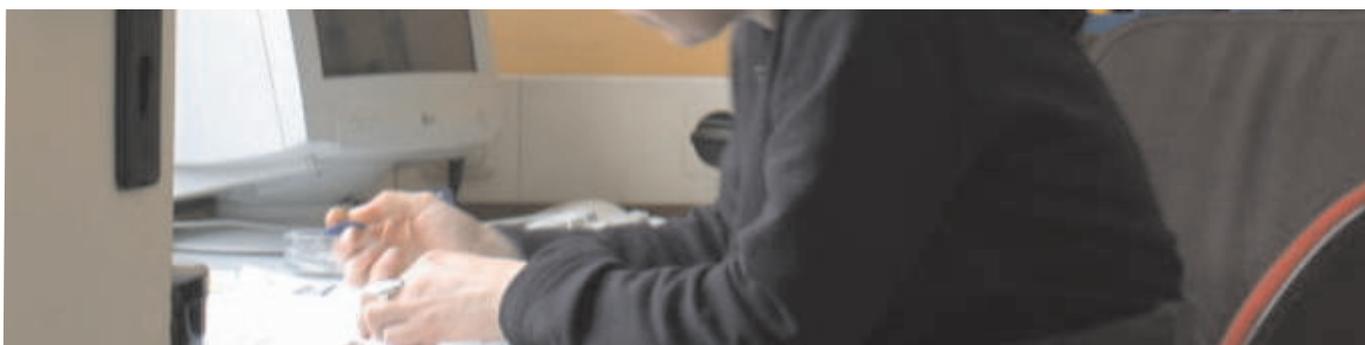
KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Gesundheitszustand substituierter KlientInnen

(Malteser Werke)	2008	(2007)
HIV-Untersuchungen	282	(262)
davon positiv	16	(18)
Hepatitis-A-Untersuchungen	165	(158)
davon positiv	84	(78)
Hepatitis-B-Untersuchungen	194	(188)
davon positiv	136	(126)
Hepatitis-C-Untersuchungen	212	(192)
davon positiv	153	(141)
Diagnostizierte Tuberkuloseinfektionen	115	
davon positiv	2	(3)



Sozialdienst im Eastside

Aufgabe des Sozialdienstes ist es, die KlientInnen individuell zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Der Sozialdienst ist mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung. Als zentrale Kommunikations- und Vernetzungsstelle gewährleistet der Sozialdienst des Eastside eine optimale Betreuung der KlientInnen. Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen, DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus BesucherInnen des Eastside. Es sind Menschen mit oft gravierenden, psychischen und physischen Problemen. Aber auch KlientInnen mit intaktem sozialem Umfeld und einer körperlich guten Verfassung nutzen die Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Je nach Verfassung der KlientInnen und ihrem Stand in der Einrichtung (ambulante KlientInnen, Kurz- bis LangzeitbewohnerInnen) variiert die Betreuung zeitlich und inhaltlich. Im Rahmen der psychosozialen Betreuung werden mit den KlientInnen realistische Ziele festgesetzt und persönliche Hilfepläne erstellt, die regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Zur Erhöhung der Beratungsqualität, insbesondere für osteuropäische KlientInnen, ist es gelungen, das Team des Sozialdienstes um eine halbe Stelle zu erweitern.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch regelmäßige Untersuchungen durch.

Betreuungszahlen 2008 (2007)

Betreute Drogenabhängige.....	366 ... (416)
davon aus Deutschland.....	276 ... (335)
weiteren 25 Nationalitäten	90 (81)

Vermittlung in weiterführende Maßnahmen.....	94 .....(35)
--	--------------

Vermittlungen in eigene Werkstätten.....	12 .....(24)
--	--------------

Substitutionsprogramm

Psychosoziale Betreuung.....	276 ....(237)
männlich.....	216 ....(180)
weiblich	60 .....(57)
Neuaufnahmen	83 ... (171)
Beendigung.....	166 ....(159)
Psychosoziale Betreuung bei niedergelassenen ÄrztInnen.....	10 .....(9)

Altersstruktur

18 - 22 Jahre.....	14
23 - 30 Jahre.....	90
31 - 39 Jahre.....	136
40 - 50 Jahre.....	106
ab 51 Jahre	20

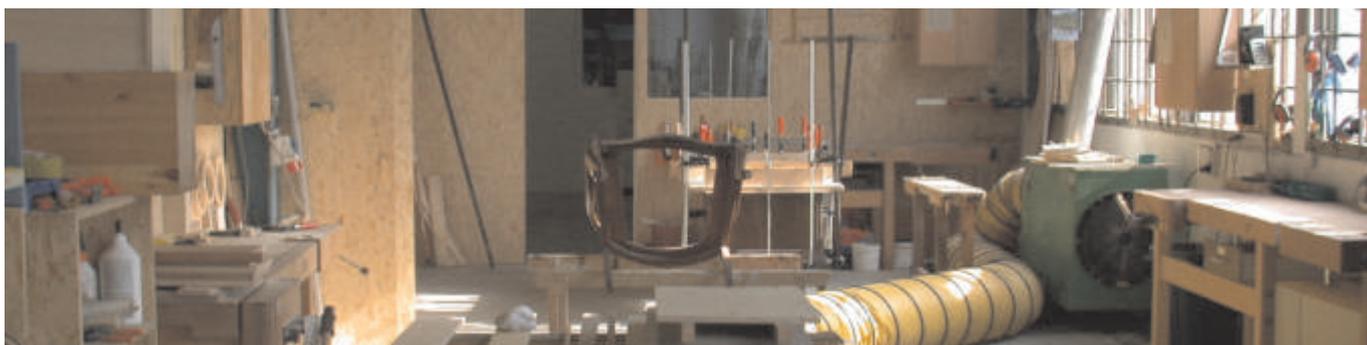
Wohnverhältnisse 2008 (2007)

Amb. Betreutes Wohnen	9 .....(16)
Angehörigen/Eltern.....	19.....(20)
Bei anderen Personen.....	4 .....(0)
JVA.....	7 .....(7)
Notunterkunft	153.....(96)
prov. Hotel	1 .....(3)
prov. Angehörige	3.....(0)
Selbständiges Wohnen	143.....(122)
Ohne Wohnung.....	12.....(23)
keine Angabe	9.....(0)

Erwerbssituation

keine Angabe	26
Angestellte/r/Beamter/in.....	4
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	4
Arbeitslos nach SGB II.....	257
Arbeitslos nach SGB III.....	18
Auszubildende/r.....	1
Hausfrau/Hausmann.....	1
RentnerIn	3
SchülerIn/StudentIn	3
Selbständig	1
Arbeitsprojekt	10
SGB XII	23
sonstige Erwerbspersonen.....	15

- **Hilfeleistungen**
- **Psychosoziale Betreuung**
- **Substitutionsanträge, Anträge nach § 35 BtmG, Drogen- und Sozialberichte**
- **Krisenintervention**
- **Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnenberatung, Sozialrechts- und SchuldnerInnenberatung**
- **Wohnraumvermittlung**
- **Vermittlung in Schulen und Aus- bzw. Weiterbildungseinrichtungen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote (intern und extern)**
- **Organisation der Betreuung von Pflegefällen bzw. deren Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information und Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**



Werkstätten im Eastside Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

- **Arbeitstrainingsprojekte**
- **Schlüsselqualifikationen einüben wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit etc.**
- **Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein stärken**
- **In Teamarbeit soziale Kompetenzen erwerben**
- **Eine tragfähige Zukunftsperspektive entwickeln**
- **Gemeinnützige Arbeit ableisten**

Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Drogenhilfe. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur "Beschäftigung". Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Die Betroffenen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt. Die Gründe hierfür sind meist mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten in speziellen Arbeitstrainingsprojekten (ATP) Abhängigen die Möglichkeit, berufliche Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben. Dabei handelt es sich nicht um Beschäftigungstherapie sondern um reguläre, bezahlte Arbeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten.

Die Teilnahme am Arbeitstraining erfolgt auf Grundlage § 16 Abs. 2 SGB II (sog. Arbeitsgelegenheiten). Der Einstieg in das Angebot ist jederzeit auch mit geringen Grundvoraussetzungen möglich.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von einfachen, stundenweisen Einsätzen in diversen Einrichtungen der idh bis hin zu marktnahen Arbeitseinsätzen mit konkreten Qualifizierungsanteilen.

Die Beschäftigten werden von professionellen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Integraler Bestandteil der 18-monatigen Maßnahme ist seit 2008 ein Berufsorientierungsseminar, welches Perspektiven und konkrete Handlungsschritte für die Zeit nach der Arbeitsgelegenheit aufzeigt.

Die idh stellt in Beauftragung der Rhein-Main Job-Center GmbH insgesamt 55 Maßnahmenplätze zur Verfügung. 12 Plätze werden im Rahmen von Pi.A für SGB XII-BezieherInnen angeboten.

Weitere fünf Plätze wurden in Kooperation mit der MainArbeit GmbH Offenbach angeboten.

	2008	(2007)
Laufende Maßnahmen		
nach § 67 SGB XII (Pi.A)	12	(9)
Abgeschlossene Maßnahmen		
nach § 16 SGB II	16	(48)
Neuaufnahmen	25	
Maßnahmen regulär beendet	10	
davon		
Übergang in Ausbildung oder sozialversicherungs-pflichtiges Arbeitsverhältnis	4	
Maßnahmen mit vorzeitigem Abbruch	13	
davon		
wegen Dauererkrankung	6	
wegen Inhaftierung	0	
aus disziplinarischen Gründen	4	
Abgeschlossene ABM-Stellen	5	



Werkstätten im Eastside Professionelle Dienstleistungen aus einer Hand

Die idh-Werkstätten arbeiten für
 Sozialämter
 Allgemeine Soziale Dienste
 Sozialstationen
 Grünflächenämter
 Kindergärten
 Schulen
 Altenheime
 Frauenhäuser
 Krankenhäuser
 Caritative und gemeinnützige
 Organisationen
 Kommunale Einrichtungen
 Kirchengemeinden

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Einnahmen aus Dienstleistungen sichern langfristig die Existenz der idh-Werkstätten.

Den KlientInnen wird die Möglichkeit geschaffen, in marktähnlichen Situationen ihre individuelle Belastbarkeit und Produktivität weiter zu steigern.

- **Renovierungsarbeiten**
- **Fußbodenverlegung**
- **Innenausbau**
- **Hausmeister-Service**
- **Grundreinigung von Privathaushalten**
- **Hauswirtschaftshilfe**
- **Wäscheservice**
- **Garten- und Landschaftspflege**
- **Reinigungsarbeiten**
- **Seilunterstützte Baumpflege**
- **Holzbearbeitung**
- **Fußbodenverlegung**
- **Möbelrestaurierung**





Wohnen im Eastside Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten

- **Zwei- und Mehrbettzimmer, Notbetten**
- **Streetwork**
- **Kleiderkammer**
- **Hygieneartikel**

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. BewohnerInnen des Eastside können auch in individuell gestalteten Zimmern die Fähigkeit zu eigenständigem Wohnen einüben bzw. wiedererlangen.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:30 bis 3:00 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zum Sozialamt oder zum Bahnhof bringt.

Für Übernachtungen stehen von 18:00 bis 9:30 Uhr Zwei- und Mehrbettzimmer bereit. Darüber hinaus können zwischen 9:30 bis 18:00 Uhr Tagesruhebetten genutzt werden. In der kalten Jahreszeit werden zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

Betten	
Reguläre Betten	71
seit 12/2008	73
Notbetten	20

Bettenauslastung	Betten	Notbetten
Januar	100,0 %	68,6%
Februar	100,0 %	85,9%
März	100,0 %	96,3%
April	100,0 %	
Mai	100,0 %	
Juni	99,2 %	
Juli	99,5 %	
August	99,4 %	
September	100,0 %	
Oktober	98,3 %	
November	100,0 %	
Dezember	100,0 %	

KlientInnen	2008	(2007)
insgesamt	804	(890)
davon männlich	659	(707)
weiblich	145	(183)
ErstnutzerInnen	414	(456)
PassantInnen	752	(846)

Übernachtungen	
insgesamt	27 504 ....(27 113)
davon längerfristige	52,23% ....(48,81%)

Tagesruhebetten	
Nutzung insgesamt	3 645 .....3 955
Durchschnittlich/Tag	10 .....11



Café im Eastside Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

Das Eastside-Café ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen.

Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 150 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben. Eine weitere Einkaufsmöglichkeit besteht im kleinen Einkaufskiosk, der von den BewohnerInnen selbst betrieben wird. Gäste und BewohnerInnen können sich in der hauseigenen Wäscherei ihre Kleidung waschen lassen und sich bei Bedarf in der Kleiderkammer mit frischen Sachen eindecken.

Neben der Versorgung mit Kleidung, Lebensmitteln, der Unterbringung und Betreuung soll auch die Gesundheit der KlientInnen stabilisiert und gefördert werden.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinterne Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und geben Safer Sex- und Safer Use-Informationen weiter.

Freizeitangebote

Die BesucherInnen spielen Billard und Tischfußball oder nutzen die große Auswahl an Karten- und Gesellschaftsspielen zum Zeitvertreib. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den TV-Raum zurückziehen.

Abwechslung bieten auch verschiedene Freizeitangebote wie Kochen, Theaterbesuche, Ausflüge oder Grillfeste im Garten. Diese Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und fördern die Wiederentdeckung eigener Interessen und Fähigkeiten.

Ausflüge finden einmal im Monat statt und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten außerhalb des Hauses haben.

Freizeitangebote

Freizeitprojekt1x pro Monat
Kochprojekt1x pro Woche

TeilnehmerInnen 2008 (2007)

Durchschnittlich
Freizeit.....6.....(6)
Kochen.....4.....(4)

- **Kontakt- und Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**



Konsumraum im Eastside Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzenvergabe**
- **Verhinderung von Drogennotfällen**
- **Shuttlebus**

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet. Aufgrund seiner Lage abseits des überlaufenen Bahnhofsviertels wird er weniger stark frequentiert als die dortigen Konsumräume.

Für die Klientinnen hat dies den Vorteil, dass sie den Konsumvorgang selten unter Zeitdruck und mit geringerer, durch wartende KlientInnen ausgelöste Hektik verrichten können. Eine/r der beiden pro Schicht anwesenden MitarbeiterInnen kann parallel zur Spritzenvergabe wichtige Informationen zu Safer Use und hausinternen Angeboten weitergeben oder Fragen der KlientInnen beantworten.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt tagsüber einmal zur Moselstraße im Bahnhofsviertel, um den KlientInnen den weiten Anfahrtsweg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum Öffnungszeiten
täglich 16:00 - 22:00 Uhr

Konsumplätze

Ingesamt	8
Spritzenaustausch	132 483...(122 241)
Nadelaustausch	158 190...(171 139)

Drogennotfälle

ingesamt	45	.....(43)
davon Einsatz von RettungssanitäterInnen/ÄrztInnen	41	.....(39)
Narkanti-Einsatz	39	.....(35)

Shuttle-Bus

Platzkapazität	6	.....(6)
Fahrgäste	2 133	.....(1 703)

Fahrtzeiten

täglich 15:00 - 16:00 Uhr
zwischen Bahnhofsviertel und Eastside

BesucherInnen/Konsumvorgänge 2008 (2007)

	Frauen	Männer	insg.
Januar	182	939	1 121
Februar	175	1 032	1 207
März	172	1 077	1 249
April	102	916	1 018
Mai	111	971	1 082
Juni	91	1 124	1 215
Juli	104	1 035	1 139
August	132	1 238	1 370
September	167	1 533	1 700
Oktober	220	1 402	1 622
November	153	1 324	1 477
Dezember	142	1 163	1 305
ingesamt	1 751	13 754	15 505



FriedA Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BWG Rotlintstraße, Lichtblick, Arbeit Technik Kultur (ATK) sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit Februar 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet. Ein Schwerpunkt ist die Betreuung schwangerer Patientinnen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u. a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie, Hepatitis-C-Therapie) und die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

- **Sozialdienst**
- **Café**
- **Parkprojekt**
- **Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)**



FriedA Sozialdienst

- **Offene Sprechstunde**
- **Psychosoziale Betreuung**
- **Informations- und Beratungsgespräche**
- **Sozialrechtsberatung**
- **Schuldnerberatung**
- **Hilfe bei Aufenthaltsfragen**
- **Krisenintervention**
- **Wohnraumvermittlung**
- **Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.**
- **Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern**
- **Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.**
- **Vermittlung von Rechtsberatung durch Anwälte**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **KISS**

Sozialdaten

2008 (2007)

Betreute KlientInnen

Gesamt	173	...	(163)
Männer	130	...	(123)
Frauen	43	...	(40)

Wohnsituation

Eigene Wohnung	114	...	(112)
Betreutes Wohnen	16	...	(19)
Eltern/Angehörige	12	...	(13)
JVA	1	...	(0)
Ohne festen Wohnsitz	4	...	(7)
Notschlafstelle	7	...	(3)
Sonstiges	7	...	(9)
keine Angabe	12	...	

Lebensunterhalt

Arbeitslosengeld II	115	...	(111)
Arbeitslosengeld I	3	...	(5)
SGB XII (Grundsicherung)	24	...	(23)
Rente	5	...	(5)
Eigenes Einkommen	8	...	(7)
Sonstige	6	...	(12)
keine Angabe	12	...	

Alter

bis 22 Jahre	2	...	(0)
23 - 29 Jahre	27	...	(30)
30 - 34 Jahre	19	...	(20)
35 - 39 Jahre	46	...	(37)
40 - 44 Jahre	27	...	(38)
45 - 49 Jahre	32	...	(28)
50 Jahre und älter	20	...	(10)

Nationalität

Deutschland	139	...	(127)
EU	9	...	(9)
Anderer Ausländer	18	...	(16)
Staatenlos	1	...	(1)
keine Angabe	6	...	(10)

Weitervermittlungen in

Entgiftung	50	...	(38)
Stat. Entwöhnungsbehandlung	5	...	(2)
Betreutes Wohnen	8	...	(8)
Substitutionsbehandlung	25	...	(20)

Schuldnerberatungen

Anzahl d. durchgef. Termine	167	...	(178)
-----------------------------	-----	-----	-------

Substitution

2008 (2007)

Substituierte

ingesamt	152	...	(143)
davon männlich	108	...	(99)
weiblich	44	...	(44)

Substitut

Methadon	125	...	(124)
Subutex/Subuxone	27	...	(19)

Untersuchungsergebnisse

HIV-Untersuchungen	140	...	(128)
davon positiv	21	...	(18)
Hepatitis-C-Untersuchungen	137	...	(133)
davon positiv	108	...	(103)
Hepatitis B-Untersuchungen	140	...	(112)
davon positiv	78	...	(78)
Hepatitis-A-Untersuchungen	138	...	(117)
davon positiv	65	...	(77)



Café FriedA Schutzraum und Alltagshilfe

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Quartale 2008 (2007)

	I	II	III	IV
BesucherInnen				
Frauen	326	303.....	343	310.....
Männer	1091	837.....	1121	1163.....
insgesamt pro Woche	1216 ..(1417)	1140..(1276)	1464 ..(1172)	1473...(1071)

Unterschiedliche BesucherInnen

Frauen	55	45.....	57	58.....
Männer	128	111.....	134	143.....
insgesamt pro Woche	183 ....(163)	156....(201)	191 ....(172)	201 ....(191)

Nicht substituiert

Frauen	15	10.....	16	22.....
Männer	43	36.....	45	42.....
insgesamt pro Woche	58 .....(49)	46 .....(56)	61 .....(50)	64 .....(46)

In der FriedA substituiert

Frauen	27	29.....	24	24.....
Männer	60	54.....	59	60.....
insgesamt pro Woche	87 .....(88)	83.....(92)	83 .....(90)	84 .....(91)

In einem anderen Substitutionsprogramm

Frauen	13	6.....	17	12.....
Männer	25	21.....	30	41.....
insgesamt pro Woche	38 .....(26)	27.....(53)	47 .....(32)	53 .....(54)



FriedA Parkprojekt Arbeit und Beschäftigung

- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Seit Herbst 2007 werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt, eine davon mit 20 Wochenstunden in einem Reinigungsprojekt innerhalb unseres Hauses.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

2008 (2007)

Mitarbeitende KlientInnen

insgesamt	36	(41)
Frauen	10	(13)
Männer	26	(28)
insgesamt		

Gegen Entlohnung

Frauen	7	(6)
Männer	12	(15)
insgesamt	19	(21)
geleistete Stunden/Woche	30	(40)

Arbeitsgelegenheiten

Frauen	0	(0)
Männer	2	(2)
Geleistete Stunden/Woche	40	(40)

Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Frauen	3	(7)
Männer	12	(11)
insgesamt	15	(18)
gemeinnützige Arbeitsstunden/Jahr	641,5	(1 289,5)

Beseitigte Konsumutensilien

pro Monat durchschnittlich	12	(11)
----------------------------	----	------



ATK Projekt Arbeit Technik Kultur Arbeit und Qualifizierung

Das Projekt Arbeit, Technik & Kultur bietet arbeitslosen bzw. langzeitarbeitslosen ehemaligen DrogengebraucherInnen sowie Substituierten die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und Qualifizierung im Bereich der Printmedien-Publikation. Kennzeichnend für diesen Personenkreis sind mangelnde berufliche Ausbildung, geringe Berufserfahrung und generell unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Die TeilnehmerInnen setzten sich im Jahr 2008 fast ausschließlich aus Personengruppen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen. In diesem Zusammenhang besteht eine enge Kooperation mit dem Rhein-Main Jobcenter.

Das Projekt verfügt über acht Qualifizierungs- bzw. Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In fach- und sachbezogenen Unterrichtseinheiten werden journalistische und gestalterische Techniken sowie der fachgerechte Umgang mit Arbeitswerkzeugen vermittelt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Reintegration in das Erwerbsleben bzw. einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

Das Projekt ATK ist anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren inhaltliche und praktische Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden.

Junkfurter Ballergazette

Seit mehr als 18 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift "Junkfurter Ballergazette" - JuBaz. Diese Zeitschrift zum Thema Drogen und Drogengebrauch wird von den TeilnehmerInnen unter Anleitung selbständig hergestellt.

Die vierteljährliche Herausgabe der Zeitschrift ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören unter anderem das Erarbeiten und Verfassen von Artikeln, digitale Gestaltung und Bildbearbeitung sowie das Erstellen der Druckvorlagen.

Arbeitsplätze

Leitung	1
Sozialpädagoge.....	1
ABM-Stellen.....	2
TeilnehmerInnen.....	9

Publikationen

"Junkfurter Ballergazette" (JuBaz)	
Ausgaben.....	4

- **Erlangen beruflicher Qualifikationen**
- **Erwerb sozialer und beruflicher Kompetenzen**
- **Reintegration in das Erwerbsleben**





Lichtblick Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern

Lichtblick für Familien

- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an bestehende Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**

Lichtblick für Eltern

- **Stärkung der Erziehungskompetenz**
- **Stärkung der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**

Lichtblick für Kinder

- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

- Schwangerschaftsbegleitung
- Vermittlung von mobiler Kinderkrankenpflege
- Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen
- Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten
- Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausflüge, Freizeitangebote, Familienurlaub, Eltern-Kind-Raum, Kinderkleidertausch
- Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt
- Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten
- Hilfe bei finanziellen Regelungen und finanziellen Notlagen, Schuldnerberatung
- Haushaltsplanung und -organisation
- Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Betreuungsangeboten für Kinder
- Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern
- Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen
- Sterbebegleitung, Begleitung der Krankheitsphasen bis zum Tod, Hinterbliebenenarbeit
- Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, Partnerschaftsprobleme, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensprobleme der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven

Lichtblick ist eine ambulante Beratungs- und Unterstützungseinrichtung für suchtmittelabhängige und substituierte Eltern. Diese sollen ermutigt werden, Hilfs- und Unterstützungsangebote im Interesse ihrer Kinder wahrzunehmen.

Die Arbeit von Lichtblick beruht auf der Erkenntnis, dass es im Interesse des Kindes ist, einen Sorgerechtsentzug nach Möglichkeit zu vermeiden. Nahziel von Lichtblick ist die Schadenminimierung, Fernziel die Herauslösung der Eltern aus der Drogenszene. Oberstes Ziel jedoch ist die gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder.

Das gilt auch und gerade für die Zeit der Schwangerschaft: Nur wenn der Schwangeren dabei geholfen wird, von ihrer Sucht loszukommen, lassen sich Schädigungen des Ungeborenen minimieren.

Das Lichtblick-Team bietet den Eltern Gespräche zu Erziehungsfragen und anderen familiären Themen an. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Weil viele Drogenabhängige obdachlos sind, hilft Lichtblick beispielsweise bei der Beantragung von Wohngeld, der Anschaffung von Möbeln und der Renovierung der Räume. Dabei werden die Eltern dazu angehalten, so viel wie möglich selbst zu erledigen.

2006:
Deutscher Präventionspreis
der Bertelsmann-Stiftung



Manche Familien werden schon seit mehr als zehn Jahren von Lichtblick betreut. Die Intensität der Kontakte variiert von zwei Stunden pro Monat bis hin zur 24stündigen Rufbereitschaft, z. B. bei der Sterbebegleitung und Betreuung der Hinterbliebenen.

Ohne Geduld und Toleranz ist jeder Versuch, die Eltern beim Aufbau einer tragfähigen Existenz zu unterstützen, zum Scheitern verurteilt. Doch es gibt eine Grenze der akzeptierenden Drogenarbeit und die ist dann erreicht, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist.

Die mit den Hilfeleistungen einhergehende soziale Kontrolle ermöglicht es Lichtblick, kritische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und/oder im Notfall schnell und konsequent zu handeln - ganz im Sinne des Kindes.

Die langjährige Erfahrung von Lichtblick zeigt, dass die betroffenen Familien dann eine Chance haben, wenn ihnen gezielte Hilfs- und Unterstützungsleistungen zur Seite gestellt werden.

- **Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen.**
- **Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie**
- **Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn**
- **Beratung und Begleitung von Pflegeeltern**
- **Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen**
- **Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben**
- **Vorträge und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte**
- **Straßensozialarbeit**

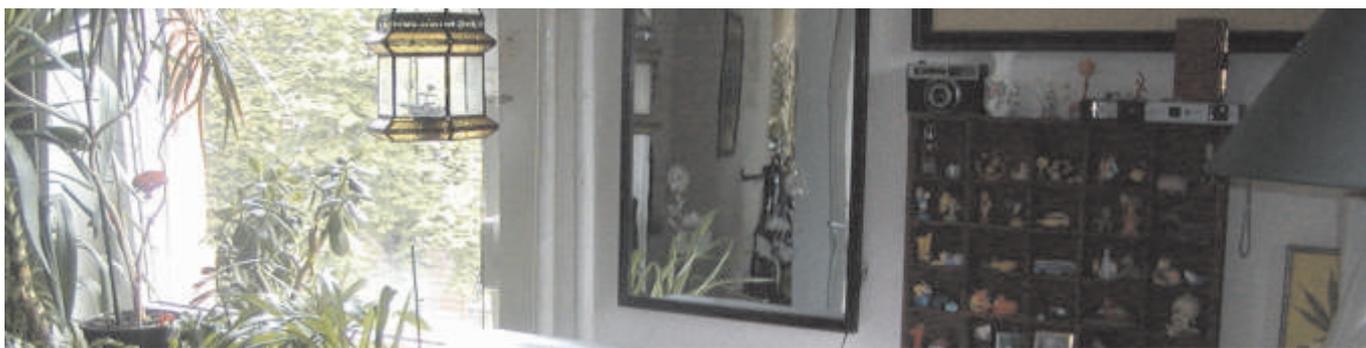
Betreute Familien	2008	(2007)
insgesamt	123	.....(112)
Familien mit mind. einer substituierten Person		
Kinder, Jugendliche.....	74	.....(65)
Erwachsene.....	144	.....(123)
Väter, getrennt lebend	194	.....(169)
Schwangere	13	.....(5)
	15	.....(18)

Kontakte (Familien + Väter)		
1 - 2 x pro Woche	53	.....(44)
mind. 1x pro Monat.....	39	.....(40)
Mind. 1x im Jahr	31	.....(28)

Gesundheitszustand		
HCV.....	58	.....(45)
HIV	08	.....(12)
HCV + HIV.....	20	.....(11)
Keine Angaben.....	2	.....(0)

Altersgruppe Kinder/Jugendliche		
0 - 3 Jahre.....	40	.....(31)
4 - 6 Jahre.....	25	.....(20)
7 - 10 Jahre.....	33	.....(16)
11 - 14 Jahre.....	12	.....(24)
14 - 18 Jahre.....	19	.....(12)
18 - 21 Jahre.....	15	.....(20)

Unterbringung Kinder/Jugendliche		
Beide Elternteile.....	42	.....(29)
Alleinerziehende Mütter.....	39	.....(35)
Alleinerziehende Väter.....	9	.....(9)
Verwandtenpflege	7	.....(9)
Pflegefamilie	25	.....(20)
Heim	11	.....(11)
Betreutes Wohnen.....	0	.....(0)
Adoption	0	.....(1)
Selbständig	11	.....(9)
insgesamt	144	.....(123)



Rotlintstraße Betreute Wohngemeinschaft - Betreutes Einzelwohnen

- **Psychosoziale Einzelbetreuung**
- **Krisenintervention und -management**
- **Unterstützung bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Hilfe bei Behördengängen**
- **Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Stockwerksitzungen**
- **Schuldnerberatung**

Die Einrichtung eröffnete 1997 und ist für substituierte LangzeitdrogengebraucherInnen konzipiert. Ziel der Betreuung ist das Erreichen von Unabhängigkeit durch Hilfe zur Selbsthilfe. Die KlientInnen sollen in die Gesellschaft integriert und auf einen selbständigen Wohn- und Lebensalltag vorbereitet werden.

In fünf Wohneinheiten mit Bad und Küche wohnen vier BewohnerInnen in eigenen Zimmern. Es gibt einen gemeinsam genutzten Garten und einen Hof.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Die wöchentlich stattfindenden Stockwerksitzungen sind verbindlich. Einzelgespräche finden auf Wunsch der BewohnerInnen regelmäßig statt.

Den KlientInnen ist es meist nicht möglich, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Nachdem sie sich jedoch eingelebt haben und zur Ruhe gekommen sind, haben sie trotzdem häufig das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung. Durch die Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte des Vereins wird ihnen dies ermöglicht.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Ver selbständigung der Substituierten fördern.

2008 (2007)

BewohnerInnen

insgesamt	26	(25)
Männer	24	(24)
Frauen	2	(1)

Wohnsituation vor Einzug in die BWG

Eastside	12	(12)
Krankenhaus	0	(1)
Ohne festen Wohnsitz	6	(9)
Andere BWG	5	(3)
Eigene Wohnung	3	(0)

Alter

26 - 53 Jahre, durchschnittlich 43,3 (42,4)

Arbeitssituation

Arbeitsprojekt	6	(5)
Ohne Beschäftigung	20	(20)

Lebensunterhalt

SGB II	16	(12)
SGB XII	10	(13)

Gesundheitszustand

HIV positiv	29%	(27%)
Hepatitis C-Infektion	92,3%	(96,3%)

Abgänge

insgesamt	6	(5)
eigene Wohnung	4	(1)
andere BWG	0	(2)
Verstorben	1	(0)
Entwöhnungsbehandlung	1	(1)

Zugänge

insgesamt	6	(5)
aus Eastside	2	(2)
aus eigener Wohnung	2	(0)
aus anderer BWG	2	(2)

Belegung	100%	(100%)
Bewerbungen	40	(54)

Betreutes Einzelwohnen

Insgesamt	7	(5)
davon Männer	6	(5)
Frauen	1	(0)
Auslastung	100%	(100%)



Hotline Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser KlientInnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Raub und Freiheitsberaubung werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des so genannten Hotline-Heftes, von dem zurzeit 250 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Sie erhalten auch Carepacks mit Kondomen,

Hygieneartikeln und Safer Use- und Safer Sex-Informationen.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote:

	2008	(2007)
Betreute Personen ca.	160	(160)
Kontakte		
insgesamt	2 813	(2 776)
Erstkontakte	61	(63)
Gespräche	875	(897)
Beratungen	375	(551)
Büroberatung	103	(130)
Begleitungen	31	(38)
Vermittlungen		
insgesamt	178	(194)
Rechtsberatung	14	(27)
Polizeirevier K 13	14	(15)
Übernachtung	31	(43)
Substitution	21	(14)
Medizinische Versorgung	39	(31)
Drogenberatung	25	(39)
Sonstige	34	(32)

- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Carepacks**

Hotline wird gefördert vom





Konsumraum Niddastraße Praktische Überlebenshilfe

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzentausch**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Medizinische Versorgung (Malteser Werke)**
- **Drogenberatung**
- **Gesundheitliche Beratung**
- **Drogennotfallprävention und -hilfe**
- **OSSIP**
- **KISS, KISS-Café**

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden. Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt. Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet, ggfs. RettungssanitäterInnen bzw. NotärztInnen informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

KISS-Café

Im Mai 2008 startete der Konsumraum Niddastraße mit dem KISS-Café, ein offenes Gruppenangebot für die KlientInnen der Einrichtung. In den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen werden Bausteine des KISS-Programms mit den Themenbereichen Safer-Use, Drogennotfall- und Infektionsprophylaxe, weiterführende Hilfsangebote oder Therapiemöglichkeiten kombiniert.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit. Alle MitarbeiterInnen werden in Motivational Interviewing (M.I.) geschult.

Medizinische Versorgung

Zweimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u. a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

OSSIP

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die betroffenen DrogenkonsumentInnen werden neben direkten Einzelfallhilfen an bestehende Einrichtungen herangeführt.



	2008	(2007)
Erfasste Einzelpersonen		
insgesamt.....	5 806	(5 205)
davon Frauen	885	(860)
Neuaufnahmen		
insgesamt.....	1 168	(1 522)
davon Frauen	177	(234)
Konsumvorgänge		
Konsumvorgänge.....	84 488	(77 803)
davon Frauen	16 972	(14 758)
Tauschzahlen		
Spritzen.....	482 370	(447 870)
Nadeln	778 070	(720 470)
Kurzberatungen, Infos		
insgesamt.....	9 981	(12 021)
Vermittlungen		
Übernachtung	539	(625)
Substitution	70	(65)
Arzt/Ärztin im Haus	316	(359)
Drogenberatung	395	(598)
Entgiftung.....	141	(174)
Hotline im Haus.....	54	(55)
Sonstiges.....	56	

Öffnungszeiten

Montag 17:00 - 23:00 Uhr
 Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr

Drogennotfälle

	2008	(2007)
In der Einrichtung	198	(229)
davon mit Einsatz von RTW/NAW	135	(161)
Auf der Straße.....	61	(59)
davon mit Einsatz von RTW/NAW	43	(51)
Notfälle insgesamt.....	259	(288)

Malteser Werke

Patientenkontakte ..	838	(823)
davon Beratungen	564	(532)
Chirurgische Wundbehandlungen	223	(198)
Innere Erkrankungen.....	105	(115)
Psychiatrische Auffälligkeiten	36	(42)
Notfälle	34	(31)

KISS-Café

Anzahl Gruppensitzungen . . .	30
Kontakte	64
davon Frauen.....	42

Kooperationen

- Malteser Werke
- idh Café FriedA
- idh Eastside
- idh Hotline
- Projekt Walkman
für jüngere DrogenkonsumentInnen
- Jugendamt
Stadt Frankfurt am Main
- Crack-Street-Projekt
für Crack konsumierende Menschen
- Modellversuch
heroingestützte Behandlung

Geschäftsstelle

Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25
info@idh-frankfurt.de

Vorstand:

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung:

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung:

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside

Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
eastside@idh-frankfurt.de
Michael Tuchert
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
m.tuchert@idh-frankfurt.de

Sozialdienst:

Sabine Krystek
Telefon: (069) 94 19 70-35/13/19
Fax: (069) 94 19 70-39
s.krystek@idh-frankfurt.de
Mo - Fr 10:00 - 13:00 Uhr
Mo - Do 16:30 - 19:00 Uhr

Wohnbereich:

Alexander Reinhard, Jasmin Kolender
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39
a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de

Café, Konsumraum und Shuttle-Bus:

Christoph Lange, Sandra Achenbach
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
c.lange@idh-frankfurt.de
s.achenbach@idh-frankfurt.de

Café:

Mo - Fr 09:00 - 21:45 Uhr
Sa, So 10:00 - 21:45 Uhr

Konsumraum:

täglich 16:00 - 22:00 Uhr

Shuttle-Bus:

täglich 15:00 - 16:00 Uhr

Werkstätten im Eastside

Alexander Hoffmann
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42
a.hoffmann@idh-frankfurt.de

Niddastraße

Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 23 45 64/(069) 24 00 48-97
Fax: (069) 92 91 91 23
druckraum@idh-frankfurt.de
Ronald Schneider
r.schneider@idh-frankfurt.de
Mo 17:00 - 23:00 Uhr
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr

OSSIP

Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 27 13 54 94
Mobil: (0170) 3 54 53 73
druckraum@idh-frankfurt.de

Hotline

Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Telefon/Fax: (069) 24 00 48-98
Mobil: (0174) 3 21 47 93
druckraum@idh-frankfurt.de
Sylvia Schwarz
s.schwarz@idh-frankfurt.de

FriedA

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 24 00 24-34
Fax: (069) 24 00 24-35
frieda@idh-frankfurt.de
Irene Meyer
i.meyer@idh-frankfurt.de

Sozialdienst:

Mo - Do 09:00 - 16:30 Uhr
Fr 09:00 - 15:00 Uhr

Café:

Mo - Do 09:15 - 12:00 Uhr
13:00 - 15:45 Uhr
Fr 09:15 - 12:00 Uhr
Sa 12:00 - 15:45 Uhr

Lichtblick

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main
Telefon/Fax: (069) 24 00 24-33
lichtblick@idh-frankfurt.de
Gabriele Schwarz
g.schwarz@idh-frankfurt.de
Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Rotlintstraße

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main
Telefon/Fax: (069) 24 00 24-43
Fax: (069) 24 00 24-35
rotlint76@idh-frankfurt.de
Jörg Schmidtmann
j.schmidtmann@idh-frankfurt.de

Arbeit Technik Kultur JuBAZ

Zeil 29-31
60316 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2 72 98 55-12
Fax: (069) 2 72 98 55-10
jubaz@idh-frankfurt.de
Mike Burkert
m.burkert@idh-frankfurt.de

Buddy Care

Zeil 29-31
60316 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2 72 98 55-30
Fax: (069) 2 72 98 55-10
Sandra Köhler
s.koehler@idh-frankfurt.de



Standorte

1 Schielestr. 22 - 26

- **Eastside Sozialdienst Café Wohnen Streetwork Konsumraum Shuttle-Bus Werkstätten**

2 Friedberger Anlage 24

- **FriedA Sozialdienst Substitutionsambulanz Kontaktladen ATP Parkprojekt**
- **Lichtblick**
- **Büro BWG Rotlintstraße**

3 Zeil 22 - 24

- **Arbeit Technik Kultur / JuBaZ**
- **Buddy Care**

4 Rotlintstr. 76

- **Betreute Wohngemeinschaft**
- **Betreutes Einzelwohnen**

5 Niddastr. 49

- **Konsumraum Malteser Werke**
- **Hotline**
- **OSSIP**

Impressum

Herausgeber
Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestr. 22
60314 Frankfurt am Main

Layout
Monika Maier-Luchmann

Fotos
idh-Archiv
Aus Datenschutzgründen wurden die Gesichter
auf den Fotos unkenntlich gemacht.

idh Jahresbericht 2008

